Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 22 (1889)
Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 33.

SCHWEIZ. PERMANENTE SCHULAUSSTELLUNG ZÜRICH

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag. Bern, den 17. August 1889. Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Cts. — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

Wo stehen wir und wie kann's besser werden?

II.

Der fürchterlichen Schwarzseherei, wie sie bei gewissen Leuten zur Mode geworden ist und womit andere förmlich kokettiren, fehlt aber auch die innere Begründung.

Wohl steht unsere Schule in vielen Beziehungen sehr, sehr mangelhaft da und harrt der bessernden Hand. *Aber hat es etwa eine Zeit gegeben, in der sie höher stund?* Das werden selbst unsere neuerstandenen Pestalozzi's und Schulpiorner nicht zu behaupten wagen. Der Weg, den man im Allgemeinen eingeschlagen, hat sich also bewährt, indem er zu immer schöneren Zielen führte; und wer uns das Gegenteil glauben machen wollte, müsste schon eine anerkannte Autorität in Schulsachen sein und mit Erfolgen, nicht hohlen, sich ewig wiederholenden Deklamationen aufwarten können.

Möchten wir so einerseits den Schuljammer auf's richtige Mass zurückgeführt wissen, so sind wir anderseits fest überzeugt davon, dass vieles und wesentliches an unserer Schule gebessert werden kann und muss.

Diese Verbesserungen sind zweierlei Art, die einen, namentlich das Absenzenunwesen und die Altersversorgung der Lehrer, lassen sich nur durch Änderung des Schulgesetzes erzielen; andere liegen im freien Ermessen der Lehrerschaft selbst. Von den erstern reden wir heute nicht. Wer da meinen sollte, es lasse sich gegenwärtig bei unserm Volke ein fortschrittliches Schulgesetz durchbringen, weiss die Zeichen der Zeit schlecht zu deuten und darum ist auch der neue Schulgesetzesentwurf, der dem Grossen Rate zur Beratung vorliegt, und in den genannten Punkten Wandel schaffen sollte, ein totgebornes Kind.

Es ist darin der Versuch gemacht, Gutes mit Preisgebung von Besserm zu erreichen. Dieser Versuch ist nicht neu. Er wurde schon früher zum Schaden der Schule gemacht. Heute zieht er nicht mehr. Auf *den* Leim geht die Lehrerschaft nicht. Und jenes geflügelt sein sollende Wort, man müsse ein Gesetz über die Köpfe der Lehrerschaft weg machen, ist eben nicht's als eine grosse Phrase kleiner Leute. Man möge doch die Sache einmal probiren!

Also erwarten wir von einer Gesetzesrevision in gegenwärtiger Zeit für unsere Schule nichts, halten aber dafür, es lassen sich auch ohne eine solche eine Reihe von Verbesserungen in derselben vornehmen und wir erlauben uns, diese in folgendem namhaft zu machen. Anständig, billig und nützlich ist es da, dass wir in den Aussetzungen bei uns selbst den Anfang machen.

In dem soeben zur Verteilung gelangten Verwaltungsbericht der Erziehungsdirektion des Kantons Bern steht der Satz zu lesen: „*Wo der Lehrer gut ist, sind auch die Schulen gut, oder wenigstens ordentlich!* Nun sind landauf, landab viele Schulen herzlich schlecht und somit auch die Lehrer. In der Tat eine furchtbare und beschämende Anklage. Ist sie auch berechtigt? Wir glauben leider ja, und der weise Finger, der gegen uns erhoben wird, es gebe natürlich in allen Ständen bessere und schlechtere Arbeiter, das sei einmal nicht zu ändern und die Lehrerschaft habe es nicht nötig, in ihrem Organ sich noch speziell an den Pranger zu stellen, imponirt uns gar nicht. Es ist Zeit, dass einmal die Wunde blosgelegt werde.

Gewiss gibt es in andern Ständen auch untaugliche Arbeiter; aber der Lehrerstand ist eben nicht ein Stand wie ein anderer. In einem andern Stand rächt sich die Faulheit und Pflichtvernachlässigung an demjenigen, der sie sich zu schulden kommen lässt, in der Schule hingegen an schuldlosen Opfern, den Kindern und damit an ganzen Generationen. Dazu kann in andern Ständen der unnütze und faule Knecht leicht entfernt werden, dem Lehrer aber wird es nur zu häufig als Tugend angerechnet, wenn er fünf gerade sein lässt. Wie selten wird bei der Indolenz des Publikums in Schulsachen die treue Arbeit nach Verdienst gewürdigt und die Trägheit und Einfalt an's Licht gebracht und gebrandmarkt! Das ist ein faules, nichtsnutziges Wort im Munde eines Lehrers: „Ich wollte ein Narr sein und mich für den Sündenlohn so abschinden". Dem Lehrer wird die Schule übergeben unter der stillen Voraussetzung, dass er seine volle Kraft für dieselbe einsetze. Tut er dies nicht, so ist er vertragsbrüchig und ein Betrüger gewöhnlichster Sorte.

Dabei ist, wenn wir ehrlich reden wollen, von „Abschinden" bei unsern Verhältnissen keine Rede. Wohl gibt eine Schulklasse von 50—70 Kindern reichlich Arbeit. Allein des Menschen schönstes Loos ist eben die Arbeit und Lehrerfaulheit und Pflichtvernachlässigung treffen nicht immer mit schweren Schulklassen zusammen. Nicht einer von all' den arbeitenden Menschenklassen ist es hinsichtlich der jährlichen Arbeitsdauer so bequem gemacht wie der Grosszahl der Lehrer. Im Winter haben wir im Minimum zwei halbe Tage wöchentlich frei, im Sommer keinen einzigen Nachmittag und nur 70—100 Vormittage Schule, das ist die Schinderei. Und da sollte es noch Taugenichtse von Lehrern geben, welche, einmal bei den Kindern, nicht ab dem Pult herunter zu bringen

und keiner rechten Kraftanstrengung fähig wären, oder welche wohl gar nicht zur Schule gehörende Dinge in derselben trieben?

Pfui ob solchen Volkserziehern! Wir wären die ersten, ihnen das Handwerk zu legen.

Ein tüchtiger Lehrer, namentlich auf dem Lande, wird übrigens seine Aufgabe durchaus noch nicht als erledigt betrachten, wenn er seine Stunden gehalten und die Korrekturen zu Hause abgetan hat. Wie vieles lässt sich z. B. jahrein, jahraus eine halbe Stunde *vor* der Schule machen! Wie manchem Kinde, das sich vor der bestimmten Zeit einfindet, kann da namentlich im Schriftlichen nachgeholfen werden!

Und wir sind der festen Überzeugung, dass wenn ein Lehrer sich herbeiliesse, im Sommer an Regentagen oder sonst neben der obligatorischen Schule noch freiwillig Schule zu halten für alle, *die kommen wollten*, er nie eine gänzlich leere Stube hätte. Freilich müsste er den Pedanten zu Hause lassen und den Unterricht besonders auch durch Lektüre schöner Geschichten, wozu bei der Hetzjagd in der gewöhnlichen Schule keine Zeit mehr ist, möglichst kurzweilig zu gestalten suchen.

Bei einer solchen freien Schule gewännen in erster Linie die teilnehmenden Schüler und sie würden ein Sauerteig für die übrigen werden; es gewänne aber auch der Lehrer, indem sie ihn vor Müssiggang schützte und in Achtung vor seinem Wert und seiner Tätigkeit bei der Gemeinde setzte.

Als einen ziemlich verbreiteten Fehler bezeichnen wir auch den Hang vieler Lehrer zu allerlei *pädagogischen Düfteleien, Kleinigkeitskrämereien und neuen Fündlein aller Art.* Anstatt den Blick auf's Ganze und Grosse zu richten, sieht man oft an Nebensachen uns klammern und tun, als ob davon Heil und Seligkeit abhinge. Nun wird uns jeder tüchtige Lehrer zugeben, dass im Grunde die Schulführung eine furchtbar einfache Sache ist, dass es dazu keines komplizirten pädagogischen Apparates, wohl aber einer verständigen und gebildeten Persönlichkeit bedarf, und dass derjenige Lehrer der beste ist und die schönsten Früchte erntet, welcher beim Unterricht die denkbar einfachsten Mittel zur Anwendung bringt.

Ein drittes müssen wir der Lehrerschaft zum Vorwurf machen, das ist ihre *Unselbständigkeit.* Freilich ist diese durch die beiden Institutionen der periodischen Wiederwahl und dem Inspektorat, von denen die erstere bishin nur geschadet, die letztere stark angegriffen ist, ohne ihr Verschulden gross gezogen worden und trifft sie also bis auf einen gewissen Grad kein Vorwurf. Aber wie unheilvoll diese Unselbständigkeit für die Schule werden kann, zeigt u. A. folgendes Beispiel:

Im schon angeführten diesjährigen Bericht der Erziehungsdirektion ist die Anzahl der entschuldigten und unentschuldigten Absenzen vom letzten Schuljahr, nach Ämtern geordnet, angegeben.

Man sollte nun meinen, das Verhältnis zwischen entschuldigten und unentschuldigten Abwesenheiten müsste überall da, wo nicht besonders ungünstige Schulwegverhältnisse sind, ein ungefähr übereinstimmendes sein. Allein dies ist nicht der Fall. In einigen Ämtern überwiegt die Anzahl der entschuldigten Absenzen diejenige der unentschuldigten in einer Weise, dass keine andere Annahme übrig bleibt, als es sei bei den Notirungen nicht mit rechten Dingen zugegangen. Am meisten Absenzen per Kind weist Freibergen auf, nämlich 60, am wenigsten Fraubrunnen, nämlich blos 11; Freibergen hat per Kind 25 entschuldigte, Fraubrunnen 5 entschuldigte Absenzen. Sollte wirklich durch die topographischen und gesundheitlichen Unterschiede dieser Ämter dieser Unterschied sich erklären lassen? Das glaube, wer will. Ähnliche, auffallend starke Ziffern entschuldigter Absenzen haben noch eine Reihe anderer Ämter.

Schulnachrichten.

Promotionszusammenkunft. Samstag den 27. Juli versammelte sich in Bern die 41. Promotion des Seminars Münchenbuchsee. Von den 35 Eingeladenen hatten 16 dem Rufe Folge geleistet, keine grosse Zahl, die sich aber in Rücksicht auf das ungünstige, nasskalte Wetter einigermassen begreifen lässt. Etwas unangenehm fiel das gänzliche Fernbleiben der Kollegen aus dem Oberland auf; die Witterung mag viele abgehalten haben.

Trotzdem ward die Vereinigung eine äussert gelungene. Die erste Begrüssung fand im Café zur Sternwarte statt. Es war höchst amüsant, wie Leute, die sich seit 10 Jahren nicht mehr gesehen, einander anstaunten, nach dem Namen suchten, mit der Erinnerung rangen und dann plötzlich unter kühn sprossendem Bartwuchs die alten Züge wieder erkannten. Nur der poetische J. S. wollte von einigen lange nicht als zugehörig anerkannt werden.

Beim gut servirten Mittagsmahl wurden lebhafte alte Erinnerungen aufgefrischt, neue Erfahrungen gegenseitig mitgeteilt, und freudig erklangen die alten Melodien als traute Boten der Erinnerung aus früherer Zeit. Doch aus dem zarten Jünglingschor war ein kräftiger Männergesang geworden. Ernste und heitere Worte wechselten mit mächtig brausenden Vaterlandsliedern und steigerten die Stimmung aufs Höchste. Nachdem noch ein Komite, mit Freund Ruch an der Spitze, bestimmt worden war, das die nächste Zusammenkunft nach zirka 5 Jahren anzuordnen hat, vereinigte man sich anderwärts zu geselligem, ungezwungenem Gespräch und erst die Abendzüge reduzirten die Gesellschaft auf einen Kern, der bis in die späte Stunde treu zusammenhielt.

Es war ein schöner Tag für alle Teilnehmer, und jedem wird er in freundlicher Erinnerung bleiben. Mögen diese Zeilen allen Ferngebliebenen einen kleinen Ersatz bieten und sie ermuntern, sich von Anlässen nicht zurückzuziehen, die Gemeinsinn, Arbeitsfreude und Freundschaft zu fördern geeignet sind. *W.*

Besuch der Pariserweltausstellung. Wie wir vernehmen, hat die bern. Erziehungsdirektion der schweiz. permanenten Schulausstellung in Bern behufs Beschickung der Pariserweltausstellung Fr. 500 zugestellt und die Direktion der Schulausstellung hat sich sodann selbst in den Herren Lüthi und Fankhauser abgeordnet.

Herr Lüthi hatte ein Gesuch um Unterstützung an Bund und Kanton gestellt; ersterer hat dieselbe abgelehnt, letzterer gewährt und schliesslich in obige Form gekleidet.

Wir sehen nicht ein, warum die hohe Erziehungsdirektion in dieser Sache so geheim glaubte vorgehen zu müssen. Es ist ja nichts Böses, was getan wurde, und Herr L. z. B. hat sicher die Mission gern übernommen, hat er doch schon an der Wienerausstellung dem Staate seine schätzbare Kraft zur Verfügung gestellt und konnte er in Paris recht viel Nützliches noch lernen.

Wenn wir uns eine Bemerkung erlauben, so geschieht es, um dem Befremden Ausdruck zu geben, dass sich die hohe Erziehungsdirektion den berechtigten Vor-

wurf nicht erspart hat, sie gehe mit Bismarkischer Wurstigkeit, über die Wünsche, Anschauungen und das Urteil der Lehrerschaft hinweg. Denn sicher kann es ihr nicht unbekannt sein, dass Herr L. der Vertrauensmann der bernischen (und schweizerischen) Lehrerschaft *nicht* ist, und dass sein Urteil über pädagogische und wissenschaftliche Dinge nicht ohne weiters und unbesehen als richtig hingenommen wird.

Nun, wir wollen den bezüglichen Bericht, der uns hoffentlich nicht vorenthalten werden wird, abwarten.

Das Kantonalturnfest in Bern. Letzten Samstag, Sonntag und Montag, den 10., 11. und 12. dies, wurde auf dem Kirchenfeld in Bern, dem nunmehrigen Festplatz per excellence, das bern. Kantonalturnfest gefeiert. Stadt, Festhütte und Festplatz waren auf's schönste geschmückt und eine Festzeitung mit dem wohlgetroffenen Bildnis Papa Niggelers war bereit, alles was schön und lieblich sein möge, festzulettern und einem weitern Publikum zur Kenntnis zu bringen. 19 Sektionen mit über 700 Turnern nahmen am Wettkampf teil.

Nachdem den Tag über die Turner von allen Seiten angerückt waren, ordnete sich Samstag nachmittags um 3½ Uhr der Festzug am Hirschengrbaen. Auf dem Festplatze angelangt, übergab Herr Regierungsstatthalter Favrot von Pruntrut in patriotischer Rede die Kantonal-Turnfahne dem Stadt- und Festpräsidenten von Bern, Herrn Nationalrat Müller, welcher in schwungvollen Worten die Turnerei pries und auf ihre hehre Aufgabe, ein fester Hort zum Schirm des Vaterlandes zu sein, hinwies.

Am Abend war hochwogendes Hüttenleben, wobei sich indess, wie dies begreiflich ist, mehr das stadtbern. Publikum als die eigentliche Turnerwelt beteiligte. Die Stadtmusik liess ihre schönsten Weisen erschallen, die Sektion Biel, „La romande", produzirte ein Ballet Normand, der Bürgerturnverein Bern erfreute durch staunenerregende Leiterpyramiden, Bern Stadt führte allerliebste Stabübungen, natürlich mit Musikbegleitung, vor, und den Schluss bildete ein Ballet phantastique der „Stadt Biel". Dazwischen ertönten Gesammt- und Einzelchöre der vier grossen stadtbernischen Gesangvereine. — Das bei der jüngern Generation etwas in Vergessenheit geratene Lied: „Wo Kraft und Mut in Schweizerseelen flammen", gesungen von sämtlichen Vereinen, hätte wohl manchen ältern Lehrer, der's nicht hören konnte, mit uns zur Begeisterung fortgerissen. —

Der Sonntag war von morgens 6 bis abends 6 Uhr, eine anderthalbstündige Mittagsrast abgerechnet, strenger Arbeit im Sektions-, Kunst- und Nationalturnen gewidmet. Am Abendbankett sprachen die Herren Regierungsrat Steiger und Regierungsstatthalter Favrot, welch' letzterer die Feststadt hochleben liess. Beide Redner ernteten reichen Beifall. Den Abend hindurch wurde bei ungeheurem Andrang des Publikums (die gewaltige Hütte hätte noch einmal so gross sein dürfen) untermischt mit Vorträgen der vier Gesangvereine, folgendes Programm abgewickelt:

1) Stadtmusik,
2) Turnen der besten Turner,
3) Schnittertanz (Bern, Stadt),
4) Freipyramiden (Biel, Stadt),
5) Zulu-Tanz (Bern, Bürger),
6) Keulenübungen (Biel, Stadt),
7) Ballet Normand (Biel, La Romande).

Um 11 Uhr war Feuerwerk. Glänzender und ausgesuchter hat Bern ein solches wohl noch selten gesehen.

Den ganzen Montag-Vormittag hindurch wurde wieder streng auf dem Turnplatz gearbeitet (und des das Turnen hie und da hindernden Regens halber programmwidrig bis in den Nachmittag hinein).

Am Mittagsbankett sprach Bundesrat Schenk und zwar so überwältigend und hinreissend, dass wir glauben, den Lesern des Schulblattes einen Dienst zu erweisen, wenn wir in nächster Nummer dessen Rede wortgetreu bringen.

Um 4 Uhr war Preisverteilung. Sämtliche Sektionen erhielten Kränze und zwar in nachstehender Reihenfolge: 1) Sonceboz 86,80 Punkte. 2) St. Immer 84,50. 3) Langenthal 79,50. 4) Porrentruy 79,35. 5) Bern (Studenten) 78,80. 6) Thun 78,75. 7) Madretsch 78,00. 8) Corgémont 77,45. 9) Langnau 75,90. 10) Hofwyl 75,70. 11) Nidau 74,75. 12) Neuveville 74,70. 13) Burgdorf 73,80. 14) Tramelan-dessous 73,60. 15) Sonvillier 73,55. 16) Villeret 73,50. 17) Bözingen 71,75. 18) Bienne, Romande 71,55. 19) Biel, Grütli 70,50.

Stadtturnverein und Bürgerturnverein von Bern, sowie der Stadtturnverein Biel konkurrirten nicht.

Bemerkt sei hier, dass das neue Reglement für die Preiszuteilung, wonach den grossen Sektionen nicht mehr der frühere Stärkezuschlag berechnet wird, seine wohltätige Wirkung zu Gunsten der kleinern Sektionen bereits ausgeübt hat, sonst wäre beispielsweise die grosse Sektion St. Immer *vor* Sonceboz zu stehen gekommen.

Im Kunst- und Nationalturnen erhielten Kränze:

Im *Kunstturnen:* 1) Colland, Freiburg. 2) Montandon, Biel. 3) Gosteli, St. Immer. 4a) Grunder, Biel. 4b) Grandjean, St. Immer. 6) Fallot, Sonceboz. 7a) Rapin, St. Immer. 7b) Iseli, Ernst, Bern (Bürger). 9a) Lachat, Biel. 9b) Geiser, St. Immer. 11) Beguelin, St. Immer. 12) Wittwer, Emil, Bern (Bürger). 13) Zürcher, Freiburg. 14a) Vorpe, Neuenstadt. 14b) Brupbacher. Bern (Bürger). 14c) Kräuchi, Biel. 17) Bühler, Albert, Bern (Stadt). 18a) Ambry, Pruntrut. 18b) Borer, Solothurn. 18c) Gusset, Biel. 21a) Perrenoud, Biel. 21b) Herzig, Sonvillier. 23) Gerber, Madretsch. 24a) v. Känel, Thun. 24b) Wuilleumier, St. Immer. 26) Schöni, Sonceboz. 27) Mauderli, Fritz, Bern (Stadt).

Im *Nationalturnen:* 1) Voumard, Biel. 2a) Dessauge, Biel. 2b) Allenbach, Biel. 2c) Jäggi, Solothurn. 5a) Grosjean, Sonceboz. 5b) Lavoyer, Biel. 7) Wittwer, Corgémont. 8a) Hadorn, Biel. 8b) Gautier, Cortébert. 10) Habegger, Burgdorf. 11a) Meyrat, Tramelan-dessous. 11b) Jäggi, Solothurn. 13a) Houlmann, Bern (Stud.). 13b) Bosch, St. Immer. 15) Arnould, St. Immer. 16) Pfund, Biel. 17) Bracher, Biel. 18) Baatard, Biel. 19) Calame, Pruntrut. 20a) Veuve, Pruntrut. 20b) Schmid, Fritz, Bern (Bürger). 20c) Brüggimann, Bözingen. 23a) Vorpe, Neuenstadt. 23b) Brotschi, Grenchen. 23c) Kaiser, Fritz, Bern (Bürger). 23d) Imhof, Biel. 27a) Robert, Biel. 27b) Hogg, Freiburg. 29a) Grindat, Ernst, Bern (Stadt). 29b) Nicolet, Tramelan-dessus. 29c) Berthoud, Biel. 32a) Nicolet, Cortébert. 32b) Marchand, Sonvillier. 32c) Moser, Herzogenbuchsee. 35) Schnitter, Neuenstadt.

Wenn es auffallen mag, dass ein *Freiburger* an einem *bernischen* Kantonalturnfest den ersten Preis holen konnte, so liegt hier die Erklärung darin, dass eine Reihe befreundeter auswärtiger Sektionen eingeladen waren, und dass man weitherzig genug war, deren Mitglieder in ganz gleicher Weise am Wettkampf teil nehmen zu lassen, wie die bernischen Turner.

Um 6 Uhr war die Preisverteilung beendigt; es ordnete sich der letzte Festzug zur Übergabe der Kantonalfahne. An der Schauplatzgasse wurde den Festpräsidenten — Bundesrat Schenk (Ehrenpräsident) und Stadtpräsident Müller — eine Ovation dargebracht: Weissgekleidete Mädchen, mit schwarz-roten Schärpen angetan, überreichten jedem ein prächtiges Bouquet, und aus den Fenstern des Museums und des Hotel „Bären" überschütteten die Kranz-Jungfrauen Komites und Turner mit einem förmlichen Blumenregen. Auf dem Platze vor der „Eidgen. Bank" entbot Stadtpräsident Müller den Turnern einen freundlichen Abschiedsgruss und brachte sein Hoch der edlen Turnerei. Damit war das Fest offiziell geschlossen.

In der hübsch illuminirten Festhütte sammelte sich nach 8 Uhr wieder zahlreiches jüngeres und älteres Volk. Das Podium war jetzt Tanzsaal! Das trotz dem Unwetter in jeder Hinsicht vorzüglich gelungene Fest hat prächtig ausgeklungen.

Berichtigung.

Bildungskurs für Arbeitslehrerinnen in Lyss.

Die Aufnahmsprüfung findet *Montag den 19. August, morgens 8¼ Uhr*, und nicht am 29. August statt.

Bern, den 9. August 1889.

Erziehungsdirektion.

Kreissynode Konolfingen

Donnerstag den 22. August 1889, vormittags 9 Uhr,
bei der Kreuzstrasse.

Traktanden:

1. Der Geschichtsunterricht in der Primar- und Sekundarschule.
2. Nekrolog des gewesenen Lehrers Äbersold in Gmeis.
3. Wahlen:
   a. des Vorstandes; b. der Abgeordneten in die Schulsynode.
4. Unvorhergesehenes.

Nachmittags 2 Uhr:

Feier des 50jährigen Jubiläums des Herrn Lehrer Fischer in Münsingen. Synodalheft mitbringen.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Kurhaus St. Beatenberg

nächst der Drahtseilbahnstation. Extra billige Restaurationspreise für Schulen nach jeweiligem Übereinkommen. (a 14 t)

Kreissynode Thun

Mittwoch den 21. dies, morgens 10 Uhr,
im neuen Bären zu Oberhofen.

Traktanden:

1. Weltausstellung, von Hrn. Wenger.
2. Synodalwahlen.
3. Unvorhergesehenes.

Synodalheft nicht vergessen.

Anmerkung. Nach Schluss der Kreissynode Versammlung der Mitglieder der bernischen Lehrerkasse.

Der Vorstand.

Kreissynode Laupen

den 24. August 1889, morgens 9 Uhr,
in Allenlüften.

Traktanden:

1. Synodal- und Vorstandswahlen.
2. Gottlieb v. Jenner, Referent Sekundarlehrer Labhard.
3. Nebenbeschäftigung des Lehrers, Referent Lehrer Schober.
4. Unvorhergesehenes.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

NB. Nach Schluss der Sitzung Versammlung der Mitglieder der bernischen Lehrerkasse.

Kreissynode Nieder-Simmenthal

Donnerstag den 22. August 1889, vormittags 10 Uhr,
in Wimmis.

Traktanden:

1. Freie Arbeit: Herr Sekundarlehrer Kammer.
2. Über Bienenzucht: Herr Lehrer Fink.
3. Wahlen.
4. Unvorhergesehenes.

Der Vorstand.

Soeben ist erschienen:

Einfache Methoden zur Prüfung der wichtigsten Lebensmittel, im Auftrage der Tit. Direktion des Innern für die Gesundheitskommissionen und Lebensmittelpolizei-Beamten bearbeitet von **Dr. F. Schaffer,** Kantonschemiker à Fr. 1. 50 per Exemplar. **Wandtabellen** zur Veranschaulichung des Nährwertes etc. der Nahrungsmittel. Grösse 88/120 cm von Dr. Schaffer, Kantonschemiker, à Fr. 1. 50. Verpackung 20 Ct.

Zu beziehen durch die (2)

Schulbuchhandlung W. Kaiser, Bern.

Schulausschreibungen.

Ort und Schulart.	Kinderzahl.	Gem.-Bes. Fr.	Anm.-Termin.
2. Kreis.			
Zweisimmen, Elementarklasse	[1]) 30	550	7. Sept.
Mannried, Oberschule	[1]) 50	550	7. „
„ Mittelklasse	[3]) 50	550	7. „
„ Elementarklasse	[3]) 55	550	7. „
Reichenstein, Oberschule	[3]) 40	550	7. „
„ Elementarklasse	[3]) 35	550	7. „
4. Kreis.			
Bern, mittl. u. unt. Stadt, Kl. VI A, Mädchen	[1]) [4]) 40	1300	31. Aug.
„ mittl. u. unt. Stadt, Kl. IX B, Mädchen	[1]) [4]) 40	1300	31. „
Zumholz, Unterschule	[1]) 55	550	31. „
Mettlen, Mittelkl.	[1]) 55	600	1. Sept.
Rüggisberg, Mittelkl.	[1]) 60	700	31. Aug.
Oberbalm, „	[1]) 40	650	1. Sept.
Innerberg, gem. Schule	[1]) 66	550	25. Aug.
Länggasse, Bern, Klasse III B	[7]) 40	1800	29. „
„ „ „ VIII B	[2]) 40	1300	29. „
Albligen, Oberschule	[1]) 60	550	5. Sept.
Burgiwyl, gem. Schule	[7]) 53	700	5. „
Oberbottigen, Elementarkl.	[1]) 53	550	31. Aug.
5. Kreis.			
Bütikofen, gem. Schule	[3]) 53	650	31. „
Lyssach, Oberschule	[1]) 30	600	24. „
6. Kreis.			
Langenthal, Oberschule B	[1]) 40	1550	1. Sept.
„ obere Mittelkl. B	[1]) 50	1400	1. „
Untersteckholz, Elementarkl.	[1]) 40	550	1. „
Rohrbach, untere Mittelkl.	[1]) 70	600	1. „
Rohrbachgraben, Oberschule	[1]) 70	550	1. „
Oeschenbach, „	[1]) 50	550	1. „
Busswyl, „	[1]) 40	600	1. „
Seeberg, „	[1]) 40	800	1. „
Thörigen, „	[1]) 50	800	1. „
Grasswyl, obere Mittelkl.	[1]) 50	700	1. „
Niederbipp, Elementarkl. B	[1]) 50	575	1. „
8. Kreis.			
Büren a/A., Oberschule	[1]) 50	1150	1. Sept.
„ „ Elementarkl. A.	[1]) [4]) 60	800	1. „
Leuzigen, Oberschule	[1]) 50	1000	1. „
„ Mittelklasse	[1]) 45	600	1. „
Lyss, Oberschule	[1]) 70	1200	1. „
„ Elementarkl. A	[1]) [4]) 50	850	1. „
„ „ B	[1]) [4]) 50	850	1. „
Rapperswyl, Oberschule	[1]) 60	550	1. „
„ Unterschule	[1]) [4]) 40	550	1. „
Ottiswyl, gem. Schule	[1]) 70	550	1. „
Kallnach, Elementarkl.	[1]) [4]) 55	550	1. „
Niederried, gem. Schule	[1]) 50	750	1. „
Schüpfen, unt. Mittelkl.	[3]) 50	700	1. „
11. Kreis.			
Schelten, Amt Münster, gem. Sch.	[2]) 30	550	31. Aug.

[1]) Wegen Ablauf der Amtsdauer [2]) Wegen Demission. [3]) Wegen prov. Besetzung. [4]) Für eine Lehrerin. [5]) Wegen Todesfalls. [6]) Zweite Ausschreibung. [7]) Neubesetzung.

Verantwortliche Redaktion ad interim: **J. Grünig,** Sek.-Lehrer in Bern. — Druck und Expedition: **J. Schmidt,** Hirschengraben 12 in Bern